

Prof. Peter Reitmeir

Memorandum als Botschafter der Friedensglocke des Alpenraumes 1999

Volksmusikpflege im Alpenraum

Die Volksmusikpflege in Tirol sieht sich konfrontiert mit einem grundlegenden Wandel der gesellschaftlichen, politischen, kulturellen, wirtschaftlichen und technischen Gegebenheiten in diesem Lande.

Die einstige Trägerschicht der Volkspoesie, die Bauern und Handwerker, machen insgesamt nur mehr einen kleinen Anteil an der Bevölkerung aus. Die Kultur wird immer mehr internationalisiert. Nicht nur durch die Medien werden nahezu alle Bereiche der Musik von der Hochkunst über Jazz, ethnische Musik aus aller Welt, Populärmusik, volkstümliche Musik und Schlagermusik allgegenwärtig und jederzeit erlebbar.

Der allgemeine Wohlstand ermöglicht die Anschaffung guter Musikinstrumente, sowie einen erstklassigen Musikunterricht.

Durch die explosionsartige technische Entwicklung wird die Herstellung und Reproduktion von Musik immer leichter. Eine gigantische Zahl von Tonträgern wird täglich produziert. In dieser Situation hat aber auch die überlieferte Volksmusik ihren Platz.

Viele Menschen finden in den vertrauten Klängen Geborgenheit und Heimat. Nicht jeder fühlt sich durch manchmal allzu laute Klänge, unechtes Gefühl, perfekte, aber oft auch sterile Technik innerlich ergriffen. Der Sinn für das Leisere, Ehrliche, oft nicht so Perfekte und Einfache, das auch die schlichteste musikalische Ausdrucksform als ein Mitteilen menschlichen Fühlens erkennt, gewinnt wieder an Bedeutung, wenngleich nicht als Massenbewegung.

Auf den ersten Blick scheint zwischen Volksmusik und der Musikpflege der heutigen Jugend ein Widerspruch zu bestehen. Eine kritische Jugend distanziert sich meist von dem, was auf unzähligen Tonträgern oder bei „Fernsehstadeln“ geboten wird. Sie erkennt die kommerzielle Absicht und lehnt dies ab.

Dabei habe ich selten Menschen erlebt, die nicht spontan von wirklicher Volksmusik fasziniert und mitgerissen worden wären. Es gilt also, das Bewusstsein dafür zu entwickeln, was Volksmusik tatsächlich ist.

Volksmusik spielt sich nicht auf der Bühne ab, sie geschieht in der Familie, im kleinen Kreis. Sie hat ihre Funktion im Zusammenleben der Menschen und umfasst alle Bereiche des menschlichen Lebens, von der tiefsten Religiosität bis zur fröhlichsten Ausgelassenheit. So ist das Schaffen von musikalischen Gemeinschaftserlebnissen mit Volksmusik, wie sie zum Beispiel bei Sing- und Musizierwochen entstehen, ein wichtiges Element der Volksmusikpflege.

Denn die Überlieferung von Volksmusik geht heute oft andere Wege. Wohl gibt es noch die Überlieferungsträger, die Sänger und Musikanten, die ihre Lieder und Stücke meist ohne Noten von den Eltern, Großeltern oder anderen Vorbildern erlernt haben und weitertragen. Ihnen gilt es zuzuhören, denn es kommt bei der Ausübung von Volksmusik nicht nur auf das „Was“, sondern auch auf das „Wie“ an. Leider hat nicht mehr jeder die Gelegenheit, solche Vorbilder zu hören. Durch die Medien ist die ganze Fülle der alpenländischen Volksmusik jederzeit verfügbar. Damit entsteht aber auch die Gefahr der Vereinheitlichung. Es könnte die gerade in der Volksmusik so reizvolle Vielfalt der regionalen Ausdrucksformen verloren gehen.

Hier liegt nun die Aufgabe der Volksmusikpflege:

Sie soll nicht nur motivieren zum Singen, Musizieren und Tanzen, sondern auch auf die Besonderheiten der regionalen Musizierpraxis hinweisen. Mit dem Erkennen des Eigenen wächst das Verständnis für die Besonderheit der anderen.

Freilich gilt es auch, offen zu sein für alles, was neu entsteht, denn was sich bewährt, kann einfließen in die lebendige Überlieferung.

Wenn es gelingt, unsere überlieferte Volksmusik ins nächste Jahrtausend hinüberzuführen, wird auch ein guter Teil unserer Identität - unserer Seele - bewahrt und unser Alpenraum kann in dem immer näher zusammenrückenden Europa ein bunter Mosaikstein bleiben.